

den ist“ (103), um sich dann mit den jungen Menschen über das je individuell erfahrene Wirken Gottes austauschen beziehungsweise diese geheimnisvolle Wirklichkeit *gemeinsam* entdecken zu können.

Bei der „Spurensuche“ nach Spiritualität im Bereich der Rockmusik werden von Tremml vielfältige Aspekte (Geschichte, Körpererfahrung, Identitätsbildung) vorgestellt, die als Indizien für die Nähe von Rockmusik und Religion gelten können. Als wesentliches Merkmal der Rockmusik wird ihre körperbetonte Dimension hervorgehoben. Sie ermöglicht den Rezipienten „Wiederaneignung des Gefühls für das ganzheitliche Dasein“ und „Kontaktnahme zur eigenen Lebendigkeit“ (233). Die Musik kann als Medium gelten, in dem sich individuelle Spiritualität entfaltet und Transzendenerfahrungen im Alltag möglich werden. Tremml sieht (mit R. Tischer) das spirituelle Potential der Rockmusik in einer „vorbewusste[n], diffuse[n] Spiritualität“ (235), die „zu Ahnungen vom Ganz-Anderen und Verheißungsvollen in der bedingungslosen Hingabe und in dem zweckfrei Spielerischen einer unnormierten Motorik“ führen kann (236). Rockmusik kann sich also als eine bedeutende, zeitgemäße Form religiöser Erfahrungsmöglichkeit im Leben junger Menschen erweisen. Es lassen sich im individuellen, meist nicht-reflexiven Umgang mit rockmusikalischem Ausdruck Anhaltspunkte für einen Lebensstil erkennen, der als Gestaltwerdung jugendlicher Religiosität gedeutet werden kann. Es sollte – so der Autor folgerichtig – der Religionspädagogik selbstverständlicher Auftrag sein, diese „religiöse Daseinserschließung“ zu begleiten (ebd).

Konkrete Anregungen für die Religionspädagogik aus dem Bereich der Rockmusik stehen am Ende dieser klugen und überzeugenden Arbeit, die zudem noch gut lesbar ist. Sie ist allen, die mit Jugendlichen über Spiritualität, Religiosität und christlichen Glauben ins Gespräch kommen wollen, sehr zu empfehlen.

Linz

Ilse Kögler

SPIRITUALITÄT

■ IGNATIUS VON LOYOLA, *Geistliche Übungen*. Übersetzt von Peter Knauer nach dem spanischen Urtext. Echter, Würzburg 1998. (156). Brosch. DM 24,80/S 181,-/sFr 24,-.

„Unter diesem Namen ‚geistliche Übungen‘ ist jede Weise, das Gewissen zu erforschen, sich zu besinnen, zu betrachten, mündlich und geistig zu beten, und anderer geistlicher Betätigungen

zu verstehen. ... Denn so wie das Umhergehen, Wandern und Laufen leibliche Übungen sind, genauso nennt man ‚geistliche Übungen‘ jede Weise, die Seele darauf vorzubereiten und einzustellen, ... den göttlichen Willen in der Einstellung des eigenen Lebens zum Heil der Seele zu suchen und zu finden.“ So beginnen die „Exercitia spiritualia“ des Ignatius von Loyola, deren erste lateinische Druckfassung im Jahre 1548 in Rom erschien. Der spanische Urtext stammt aus dem Jahr 1544. Deutsch liegen die „Geistlichen Übungen“ in den Übertragungen von Hans Urs von Balthasar (Einsiedeln 1954) und Adolf Haas (Freiburg i.B. 1967) sowie in der Übersetzung von Peter Knauer (Leipzig, Graz-Wien-Köln 1978, 1988) vor. Die vorliegende Ausgabe Peter Knauers schließt an diese Übersetzung an und wurde für die Neuauflage leicht überarbeitet. Sie folgt dem spanischen Urtext und übernimmt die international neu eingeführte Verszählung innerhalb der einzelnen Nummern.

Das Exerzitienbuch ist der Schlüssel ignatianischer Spiritualität. Es gehört zu den spirituellen Grundtexten des neuzeitlichen Christentums und zu den Büchern, welche die Welt veränderten (H. Bröhmer). Das Buch der „Geistlichen Übungen“ ist kein Lesebuch und auch keine Studienunterlage, sondern eine Art Handbuch beziehungsweise Werkbuch, das vor allem als Unterweisung für denjenigen gedacht ist, der einem anderen die Übungen gibt und ihm die einzelnen Betrachtungen und methodische Hinweise dazu vorlegt (vgl. 19). Dabei sind sie alles andere als ein geschlossenes System. Die Anregungen sind bewusst knapp, denn der „Schöpfer soll unmittelbar am Geschöpf wirken und das Geschöpf mit seinem Schöpfer und Herrn“ (n. 15,7). Ignatius lehrt, immer neu in einer Art „existentialer Interpretation“ auf die Bedeutung des beegnenden Wortes Gottes für das eigene Selbstverständnis zu achten. Gerade weil die „Geistlichen Übungen“ flexibel sind und an Menschen auf verschiedenen Stufen ihres geistlichen Weges und an verschiedene Formen des Lebens heutiger Menschen angepasst werden können (Kolvenbach), ist man dankbar für die genaue und verlässliche Übersetzung Knauers.

Freiburg i. B.

Manfred Scheuer

■ SPENDEL STEFANIE AURELIA/WAGNER MARION (Hg.), *Maria zu lieben*. Moderne Rede über eine biblische Frau. Pustet, Regensburg 1999.

„Maria zu lieben ist allzeit mein Sinn. In Freud und in Leiden ihr Diener ich bin...“ möchte man den Titel dieses Buches fortführen. Ein zeitgemäßer Titel, um Maria ins Gespräch zu brin-